

M SALZBURGER MUSEUMSBLÄTTER

Nr. 7/8
September 2015
76. Jahrgang

Pb.b.
Erscheinungsort,
Verlagspostamt
5020 Salzburg
Sponsoring-Post
GZ 02Z031845 5

Unser
Museumsverein
feiert!

10.000



Mitglieder

*Wir feiern das
10.000ste Mitglied
mit einem „Tag
der offenen Tür“ –
das Programm
finden Sie in diesen
Museumsblättern
und im beigelegten
Folder sowie im In-
ternet unter [www.
museumsverein.at](http://www.museumsverein.at)*

Unser Museum braucht Freunde!

Nicht nur finanzielle Hilfe für den Ankauf von Kunstobjekten, sondern auch ideale und tatkräftige Unterstützung erhält das Salzburg Museum durch die Mitglieder des Museumsvereins. Wir sind stolz auf diese mehr als erfreuliche Entwicklung!

Von Univ.-Prof. Dr. Martin Hochleitner, Direktor des Salzburg Museum

„Unser Museum braucht Freunde“ war der Titel einer Festschrift des Salzburger Museumsvereins anlässlich seines 75-jährigen Bestehens 1997. Nach dem angeschlossenen Verzeichnis zählte der Verein zu diesem Zeitpunkt rund 2.500 Mitglieder, die sich mit ihrem damaligen Präsidenten, Dr. Karl Heinz Ritschel, ganz für eine Lösung der Standortfrage des Carolino Augusteums einsetzten. Dass knapp zehn Jahre später das Salzburg Museum in der Neuen Residenz eröffnet und 2009 mit dem Europäischen Museumspreis ausgezeichnet werden sollte, beweist, wie eng die Ziele und die Institutionsgeschichte des Museums mit der Unterstützung des Vereins und seiner Mitglieder verbunden sind.

Als ich im September 2012 die Direktion des Salzburg Museum an-treten konnte, war ich von der umfassenden Präsenz des Museumsvereins sehr überrascht und begeistert. Ich traf auf Mitglieder, die u. a. ehrenamtlich Aufsichtsdienst in der Neuen Residenz leisteten, die gemeinsam in der Bibliothek im Studiengebäude Alpenstraße Handschriften transkribierten, die mit Humor und spürbarer Freude ein Museumscafé während der „Langen Nacht der Museen“ organisierten, die mit großer Sorgfalt über Sammlungserwerbungen diskutierten und einstimmig beschlossen, Kindern aus dem Bundesland Salzburg durch die Übernahme von Buskosten einen Museumsbesuch zu ermöglichen. Ich wurde von einem Vorstand und seinem Präsidenten, Dipl.-Ing. Josef Reschen, nicht nur herzlich begrüßt, sondern von Beginn an in allen Mu-

seumsbelangen bestens unterstützt und kollegial begleitet. Damals zählte der Verein 6.607 Mitglieder.

Nach knapp drei Jahren kann ich mit Freude festhalten, dass der Salzburger Museumsverein nunmehr 10.000 Mitglieder zählt und besondere Highlights der jüngeren Museumsarbeit wiederum besonders eng mit dem Verein verbunden sind. Er gab im Juli 2013 den maßgeblichen Impuls für eine umfassende Diskussion um das Jubiläumsjahr „200 Jahre Salzburg bei Österreich“, woraus sich das Großprojekt der Landesausstellung „Bischof. Kaiser. Jedermann.“ 2016 im Salzburg Museum entwickelte. Er erwarb im Dezember 2013 die



Salzburg Museum-Direktor Univ.-Prof. Dr. Martin Hochleitner und Salzburger Museumsvereins-Präsident Dipl.-Ing. Josef Reschen

bislang älteste bekannte gemalte Stadtansicht von Salzburg. Er unterstützte großzügig Restaurierungsaufwendungen der Sammlung Rossacher, die dadurch als zentraler Beitrag des Salzburg Museum zum DomQuartier ab Mai 2014 in der Ausstellung „Prima Idea“ wiederum gezeigt werden konnte. Er ermöglichte im Frühjahr 2015 die Einrichtung der Kinder-Bibliothek im Spielzeug Museum und legte mit einer eigenen Förderung den Grundstein für die kommende Präsentation des Salzburg Museum im Louvre im November 2016. Darüber hinaus ist der Salzburger Museumsverein strategischer Partner bei der Konzeptentwicklung des Wissenszentrums Salzburg, das



Bild: Salzburg Museum

eine absolute Zielformulierung für einen Museumsbetrieb im 21. Jahrhundert und für das Selbstverständnis des größten Kunst- und Kulturhistorischen Museums in Salzburg darstellt. In Bezug zu seiner Institutionsgeschichte vermittelt diese Idee die entscheidende Erweiterung von einem – ausschließlich durch Ausstellungen

geprägten – musealen „Präsentationsort“ zu einem modernen Kontext des Wissenstransfers, in dessen Zentrum die mit Objekten verknüpften Inhalte stehen. Im Namen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter danke ich als Direktor des Salzburg Museum der Leitung des Museumsvereins und seinen Mitgliedern für das Wohl-

wollen und die Förderung unserer gemeinsamen Museumsarbeit in und für Salzburg! In Ableitung des Zitates von 1997 kann mit Freude, Dankbarkeit und Stolz festgehalten werden: „Das Salzburg Museum braucht und hat viele Freundinnen und Freunde!“ Ihr Vertrauen ist uns Auftrag für die Zukunft des Salzburg Museum.

Der Salzburger Museumsverein – Eine Erfolgsgeschichte

Mit 10.000 Mitgliedern ist der Salzburger Museumsverein der größte Förderverein eines Museums in Österreich. Diesen Erfolg möchten wir mit Ihnen beim „Tag der offenen Tür“ feiern!

Von Dipl.-Ing. Josef Reschen, Präsident des Salzburger Museumsvereins

Nun hat der Salzburger Museumsverein die magische Zahl von 10.000 Mitgliedern erreicht und ist damit mit Abstand der größte in ganz Österreich. Präsident, Vorstand, die Ausschussmitglieder und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich natürlich über diesen großartigen Erfolg. Binnen zehn Jahren hat sich die Anzahl der Mitglieder des Salzburger Museumsvereins rund vervierfacht. Diese Erfolgsgeschichte geht mit der völligen Neuausrichtung in inhaltlicher, räumlicher und organisatorischer Hinsicht des Salzburg Museum, des früheren Carolino Augusteum, einher. Viele langjährige Mitglieder werden sich noch an die wahrlich unzulänglichen Räumlichkeiten im alten Haupthaus, in der Festung und den anderen Häusern erinnern. Alle Versuche, die Situation zu verbessern, scheiterten ab den frühen 1980er Jahren an zu hohen Kosten, organisatorischen Problemen oder auch an der Uneinigkeit von Stadt und Land Salzburg als den beiden Trägern des Museums. Es war immer wieder

der Salzburger Museumsverein, der unter seinem damaligen Präsidenten Dr. Karl Heinz Ritschel durch öffentliche Aufrufe und eigene Konzepte die Interessen des Museums vertrat und nicht locker ließ, bis 1997 endlich der Beschluss für das „Neugebäude“ am Mozartplatz als neuen Standort für das Carolino Augusteum fiel. Es dauerte dann immer noch einige Jahre, bis mit dem Umbau im Jahr 2003 begonnen werden konnte. In diesem Jahr durfte ich die Führung des Vereins in Nachfolge von Prof. Dr. Ritschel übernehmen. Mit meinen beiden Stellvertretern Mag. Magda Krön und KR Fritz Peham, Schriftführerin Dr. Renate Wonisch-Langenfelder sowie Kassier Dr. Helmut Mang bzw. seit kurzem seinem Sohn Dr. Martin Mang und Geschäftsführer Ing. Wilhelm Nemetz bzw. dessen Nachfolger Dr. Hanno Bayr hatte ich ein äußerst engagiertes Führungsteam, das von Direktor Dr. Erich Marx (bis 2012) und danach von seinem Nachfolger Dr. Martin Hochleitner bestens unterstützt wurde.

Mit dem Panorama Museum (eröffnet 2005) und dem Salzburg Museum in der Neuen Residenz (eröffnet 2007) gab es neue attraktive Angebote. Die Zahl der Besucherinnen und Besucher, besonders aus Salzburg, stieg stark an. In dieser Situation war die Idee, den Beitritt zum Salzburger Museumsverein völlig unbürokratisch gleich an den Museumskassen abschließen zu können, der Startschuss für rasch steigende Mitgliederzahlen. Seit 2011 bietet das neue Spielzeug Museum mit seinen kreativen Möglichkeiten gerade für Familien abwechslungsreiche Vielfalt und trägt damit viel zur Werbung neuer Mitglieder bei. Zahlreiche Menschen wollten und wollen mit ihrer Mitgliedschaft im SMV nicht nur den Unterstützungsgedanken für das Salzburg Museum fördern, sondern freuen sich natürlich auch darüber, dass sie mit der Mitgliedskarte zahlreiche Vorteile in Anspruch nehmen können, zu denen freie Eintritte in sehr viele Museen in Stadt und Land Salzburg sowie in den anderen Bundesländern gehören. Mit





unseren „Museumsblättern“, die seit vielen Jahren in dankenswerter Weise von Eva Maria Feldinger und Dr. Renate Wonisch-Langfelder redaktionell betreut und gestaltet werden, informieren wir unsere Mitglieder alle zwei Monate über Neuigkeiten aus unserem Museum und aus unserem Verein. Seit Herbst 2012 pflegen wir mit einem Newsletter auch regelmäßig elektronischen Kontakt. Dazu erhalten die SMV-Mitglieder jährlich zwölf „Kunstwerke des Monats“, verfasst meist von den Sammlungsleitern des Museums und gestaltet vom Verlagsleiter Dr. Peter Laub. Mit den stark wachsenden Mitgliederzahlen mussten wir auch die Administration und Mitgliederverwaltung umstellen und haben mit Unterstützung der Volksbank Salzburg schon vor einigen Jahren eine neue IT-Lösung installiert, die von Frau Elfriede Wenninger und Mag. Ulrike Marx betreut wird. Mit den steigenden Einnahmen konnte der

Salzburger Museumsverein zahlreiche wichtige und wertvolle Objekte ankaufen, die dem Salzburg Museum als Dauerleihgaben zur Verfügung stehen. Das pulsierende Herz des Salzburger Museumsvereins stellen die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dar, die in vielfältiger Weise die Arbeit des Vereins und des Museums unterstützen. Dazu gehören Inventarisierungsarbeiten, Transkriptionen, Aufsichtstätigkeit, gastronomische Betreuung bei Veranstaltungen und vieles mehr. Diesem engagierten Personenkreis aus den Reihen des Vereins möchte ich hier besonders herzlich danken. Danken möchte ich aber auch den verantwortlichen Politikern von Stadt und Land Salzburg, die in den vergangenen fünfzehn Jahren erhebliche Summen für die Neugestaltung des Salzburg Museum zur Verfügung gestellt haben. Diese Investitionen in die Attraktivität un-

serer Häuser wurden nicht nur durch zwei Österreichische und einen Europäischen Museumspreis gewürdigt, sondern sind ohne Zweifel auch die Basis für den Erfolg der Mitgliederentwicklung des Salzburger Museumsvereins. Ich kann nur hoffen, dass diese Erfolgsgeschichte nicht durch äußere Einflüsse gestört wird. So gratuliere ich heute dem 10.000sten Mitglied unseres Salzburger Museumsvereins und wünsche uns allen noch viele weitere Jubiläen.



Programmfolder zum „Tag der offenen Tür“

An dieser Stelle sei auch unserem Hauptsponsor, der Salzburger Volksbank, gedankt, die die Gestaltung und Druckkosten für den Folder mit dem Programm für den „Tag der offenen Tür“ übernommen hat. Er liegt als Beilage dieser Aus-sendung bei. *rw*

Tag der offenen Tür Samstag, 12. September 2015, 10 bis 17 Uhr

Programm

WIR SIND 10.000!

Der Salzburger Museumsverein hat 10.000 Mitglieder und lädt aus diesem Anlass zu einem „Tag der offenen Tür“ im Salzburg Museum Neue Residenz und im Spielzeug Museum ein.

Bei allen Veranstaltungen: freier Eintritt und keine Workshop- oder Führungsgebühr

Salzburg Museum Neue Residenz, Mozartplatz 1

10 bis 16,30 Uhr

WELCOME-DRINK IM INNENHOF

Sax: Peter Fürhapter (10,30 bis 12 Uhr)

Ort: Innenhof der Neuen Residenz

BILDER AUS DEM VEREINSLEBEN, zusammengestellt von Mag. Ulrike Marx,

Katalog-Abverkauf und – falls Sie es noch nicht sind: Mitglied werden

Ort: Max-Gandolph-Bibliothek, 1. OG

BEWIRTUNG DURCH DAS CATERING-TEAM DES MUSEUMSVEREINS

mit Aufstrichbroten und Erfrischungen

Ort: Café, 1. OG

PRÄSENTATION AUSGEWÄHLTER ANKÄUFE DES MUSEUMSVEREINS

Ort: Ständesaal, 2. OG



11 Uhr

AUFTAKT-VERANSTALTUNG MIT GRUSSWORTEN UND VORSTELLUNG DES 10.000STEN MITGLIEDS DES MUSEUMSVEREINS

Mit Dir. Dr. Martin Hochleitner, Präsident Dipl.-Ing. Josef Reschen, Dir. Walter Zandanel/ Volksbank Salzburg, BM Dr. Heinz Schaden, LR Dr. Heinrich Schellhorn
Musik: Trio negro (Moisés Irajá dos Santos, Violine; Cecilio Perera, Gitarre; Teodor Ganev, Kontrabass)
Ort: Max-Gandolph-Bibliothek, 1. OG, oder Innenhof

DER KASPERL KOMMT!

10.30 Uhr, 13 Uhr und 14 Uhr, Der Museumskasperl ist für die jüngsten BesucherInnen da!
Ort: Gottfried-Salzman-Saal, 3. OG

KUNST-AUSKUNFT

KustodInnen des Salzburg Museum beraten Sie bei Fragen zu Ihren Kunstobjekten (keine Preisauskünfte!), bitte bringen Sie Fotos der Objekte mit!

12.30 Uhr: Waffen (Dr. Erhard Koppensteiner), Restaurierung (Maximilian Bertet)

14 Uhr: Volkskunde (Dr. Ernestine Hutter), Bildende Kunst (Mag. Peter Husty)

15 Uhr: Bildende Kunst (Mag. Peter Husty), Grafik (Dr. Nikolaus Schaffer)

Ort: Max-Gandolph-Bibliothek, 1. OG

HIGHLIGHT-FÜHRUNGEN

Mitglieder des Museumsvereins und MitarbeiterInnen des Salzburg Museum stellen ihre persönlichen Lieblingsstücke im Salzburg Museum Neue Residenz vor
Dauer: jeweils ca. 1/2 Stunde

12 Uhr, 2. OG: Carl Spitzweg und das 19. Jahrhundert (Sandra Kobel M.A.)

12.30 Uhr, 2. OG: Die Salzburger Stadtansicht von 1553 (Mag. Peter Husty)

13 Uhr, 2. OG: Das Badezimmer der Salome Alt (Mag. Nadja Al Masri)

13.30 Uhr, 2. OG: Herrschaftswechsel in Salzburg von 1810 bis 1816 und deren Folgen (Mag. Werner Friepez)

14 Uhr, 2. OG: Der Millefiori-Teppich von EB Kardinal Matthäus Lang (Dr. Esra Ipek-Kraiger)

14.30 Uhr, Kunsthalle: Ein Piano Piece – Hyo Lee, 100 Days of Mad Rush (Dir. Dr. Martin Hochleitner)

15 Uhr, 1. OG: Sparen, Sparen: Die Kochkiste (Dr. Renate Wonisch-Langfelder)

15.30 Uhr, 2. OG: Zugesperrt: Das Türschloss der Protestanten (Mag. Magda Krön)

16 Uhr, 2. OG: Allegorie auf die Vermählung Maria Theresias von Martino Altomonte (Sammlung Rossacher) (KR Fritz Peham)

AUSSTELLUNGS-FÜHRUNGEN

12.30 Uhr und 16 Uhr, Kunsthalle: Piano Pieces – Eine musikalische Führung (Roland Marx)

14 Uhr und 15 Uhr, 2. OG: Mythos Salzburg – Musikstadt Salzburg (Mag. Maria Erker)

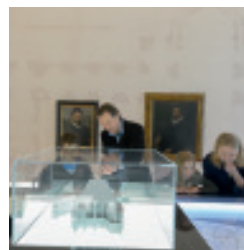
WORKSHOPS FÜR JUNG UND ALT

12 Uhr, Gottfried-Salzman-Saal, 3. OG: Tanz dich durch die Zeit!
Tanzworkshop mit Mag. Maria Erker

14 Uhr, Kunsthalle: Piano Pieces – Dein Piano 2015. Ein musikalischer Workshop mit Mag. Clara Widerin

15 Uhr, Gottfried-Salzman-Saal, 3. OG: Sehnsucht nach Arkadien!
Ein Künstler-Workshop mit Bernhard Lochmann

16 Uhr, Gottfried-Salzman-Saal, 3. OG: Musik von Kopf bis Fuß.
Ein Körperorchester mit Mag. Christine Walther



Bilder (3): Salzburg Museum | Eva Truffl | Brian Reinhardt



Spielzeug Museum, Bürgerspitalgasse 2

DER KASPERL KOMMT!

11 Uhr, 13 Uhr und 14 Uhr: Kasperl, Gretel & Co. vom Kichererbsen-Theater sind mit drei Vorstellungen zu Gast im Spielzeug Museum
Alter: ab 3 Jahren
Dauer: jeweils 1/2 Stunde
Ort: Theater

BILDERBUCH-THEATER

11.30 Uhr: „Pippilothek??? Eine Bibliothek wirkt Wunder“ von Lorenz Pauli & Kathrin Schärer
Beim Bilderbuch-Theater wird nicht einfach nur vorgelesen, sondern wir präsentieren Geschichten auf einer richtigen Papiertheater-Bühne
Alter: ab 3 Jahren
Dauer: 1/2 Stunde
Ort: Kinder-Bibliothek



DIE VORLESE-OMA KOMMT

13.30 Uhr: „Winzig – der kleine Elefant“ von Erwin Moser
Unsere Vorlese-Oma Annemarie liest in der Kinder-Bibliothek spannende Geschichten renommierter Kinderbuchautoren vor
Alter: ab 3 Jahren
Dauer: 1/2 Stunde
Ort: Kinder-Bibliothek

KREATIVWERKSTATT



14 Uhr: „Wir bauen eine Schachtelstadt“

Nach einer Lesung aus dem Kinderbuch-Klassiker von Mira Lobe „Lollo und die Schachtelstadt“ wird aus Streichholzschachteln, Milchpackerln, Kartonrollen u.ä. eine eigene Schachtelstadt gebaut
Alter: ab 5 Jahren
Dauer: 2 Stunden
Ort: Kreativzone

BILDERBUCH-KINO



14.30 Uhr: „Leon Pirat“

Beim Bilderbuch-Kino werden die Illustrationen einer Geschichte auf der hauseigenen Kinoleinwand präsentiert, während der Text dazu vorgelesen wird
Alter: ab 3 Jahren
Dauer: 1/2 Stunde
Ort: Kino

LESUNG

15 Uhr: Der Salzburger Schriftsteller und Kulturjournalist Werner Thuswaldner liest aus seinem Kinderbuch „Klein ist schön“
Alter: ab 3 Jahren
Dauer: 1/2 Stunde
Ort: Theater

Bilder (ab Spielzeug Museum) Eva Triftl



BABYZIMMER!

9 bis 17 Uhr: Hereingekrabbelt ins neue Babyzimmer!
Ab 12. September gibt es im Spielzeug Museum ein weiteres neues Angebot für unsere aller kleinsten BesucherInnen: Das Babyzimmer! Mit schadstofffreiem Krabbel-Teppichboden, mit hochwertigen Spielmaterialien, mit Stillsesseln und allem, was das Baby-Herz begehrt ...

Steinbock freit Adler?¹

Eine Anfrage führte uns zu diesem Wappen, das wahrscheinlich vom zerstörten Grabmal der Anna Sidonia von Teschen (1598–1619) stammt. Die Grabinschrift ist im Werk von Otto Aicher „Theatrum funebre“, erschienen 1675 beim Hofbuchdrucker J. B. Mayr, überliefert.

Von Gerhard Plasser

Dieses Wappen – die meisten von Ihnen haben es schon gesehen – befindet sich links neben dem Eingang zur „Stadttalm“, dem Naturfreundehaus an der Bürgerwehr auf dem Mönchsberg. Die Kombination dieser Wappentiere ist selten und die Zusammenstellung der in Courtoisie einander zugewandten Tiere Steinbock und Adler deutet auf ein Allianzwappen, also ein Wappen eines Ehepaares, hin. Es handelt sich um Jakob Hannibal II. Graf von Hohenems und Anna Sidonia, Tochter des Herzogs von Teschen in Schlesien. Der Hofmarschall des Erzbischofs Markus Sitticus residierte standesgemäß auf

Wappen am Naturfreundehaus an der Bürgerwehr auf dem Mönchsberg mit den Wappen von Jakob Hannibal II. Graf von Hohenems und seiner Gattin Anna Sidonia von Teschen

Kosten des Onkels – also des Erzstiftes – in der Neuen Residenz. Das Ehepaar machte Schulden, und der hausälterische Vater Kaspar von Hohenems beklagte die „polnische Wirtschaft“, die weniger ein nationales als eher ein Problem des „demonstrativen Konsums“ des Adels war.

Anna Sidonia starb 1619 an „Kindsblattern“. Kurz vorher verschied ihr kleiner Sohn, und beide wurden in der heute aufgelassenen, nur als Wohnhaus erhaltenen St. Salvator- oder Roten Bruderschaftskirche in

der Kaigasse 4 begraben. Wahrscheinlich stammt das Wappen von ihrem zerstörten Grabmal.

¹ Für Hinweise danke ich herzlich Werner Rainer, Wilfried Schaber, Regina Kaltenbrunner und Christoph Mayrhofer.

² Die Übersetzung besorgten dankenswerterweise: Dr. Christoph Brandhuber und Ass.-Prof. i. R. Dr. Maximilian Fussl nach: Aicher, Otto: *Theatrum funebre, Salzburg 1675, Pars III, Scena II, p. 230.*

Grabinschrift²

D.O.M.

Anna Sidonia Comitissa in alta Embs, ex Serenissima Ducum Teschinensium, & majoris Gloggoviae prosapia orta, maritali nondum tribus exactis annis jugata thoro, quinto aetatis ineunte lustro piissime in fata concessit, Die XIII. Martij. Anno à nato Christo M. DC. XIX.

Unicus item filiulus Marcus Sitticus Comes ex praefata Ducissa septem mensibus ante genitus, trimestri aura capta, moritur Matrisque gremio amplectitur.

Quorum obitum

Lugens luget maestissimus Consor, & Parens

Jacobus Hannibal Comes in alta Embs,

Gallera, & Vaduz.

„Gott, dem Besten und Größten!

Anna Sidonia Gräfin von Hohenems, aus dem durchlauchtigsten Geschlecht der Herzöge von Teschen und Großgloggau entsprossen, noch nicht durch drei vollendete Jahre dem ehelichen Lager verbunden, ist zu Beginn des fünften Lustrum ihres Alters (21. Lebensjahr) höchst fromm am 13. Tag des März im Jahre nach Christi Geburt 1619 gestorben. Ebenso ist das einzige Söhnlein Graf Marcus Sitticus, von der vorgenannten Herzogin mit sieben Monaten zuvor geboren, nach drei monatiger Lebensluft gestorben und wird wieder im Schoß der Mutter umfassen. Ihren Tod betrauert trauernd der Ehemann und Vater in tiefster Trauer Jakob Hannibal Graf von Hohenems, Gallarate und Vaduz.“

Bild: Dr. Peter Laub





AUSSTELLUNGEN

Mit Hightech auf den Spuren der Kelten

Mit Laserscanning, Röntgenanalysen und Magnetstrahlen zeigt sich die Archäologie im Keltenmuseum Hallein von einer hochmodernen Seite. Was wie Science Fiction klingt, ist Teil der neuen Sonderausstellung „Mit Hightech auf den Spuren der Kelten“, die bis zum 22. November 2015 in Hallein zu sehen ist.

Von Holger Wendling

Die Präsentation modernster Ausgrabungs- und Prospektionsmethoden wurde vom Keltenmuseum Hochdorf/Enz (D) und dem Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg konzipiert und durch Themen der Dürrnbergforschung und der Salzburger Landesarchäologie ergänzt. Auch Salzburg ist ein archäologischer Hightech-Standort!

Bis heute ist das allgemeine Bild der Archäologie geprägt durch die Vorstellung von ArchäologInnen, die mit Kelle, Pinsel und Feingefühl uralte Schätze bergen. Mit einer solchen Beschränkung als „Wissenschaft des Spatens“ wird man der Altertumskunde jedoch kaum gerecht. Das in der Öffentlichkeit als typisch vermittelte Bild der Grabungsarchäologie umschreibt nur einen geringen Teil der eigentlichen archäologischen Praxis. Die Auswertung und Interpretation der

Digitales Geländemodell der keltischen Viereckschanze von Oberndorf bei Salzburg, errechnet durch Laser-Vermessungsdaten (LiDAR – Light Detection And Ranging), 2015



Bild: SACUS

Fibel vom Typ Münsingen, gefunden in Grab 8 auf dem Dürrnberg, Hallein, Latènezeit, 375–325 v. Chr., Bronze. Auf der Zierscheibe findet sich eine Auflage aus Kaolin oder so genannter weißer Tonerde (Keltenmuseum Hallein)



Bild: Keltenmuseum Hallein

durch die so genannte Feldarchäologie gewonnenen Quellen bedarf ungleich mehr Fachwissen und Kenntnisse.

Die Archäologie des 21. Jahrhunderts bedient sich über die Ausgrabung hinaus hochtechnischer Verfahren, um Erkenntnisse über die Vergangenheit zu gewinnen. Die Ausstellung erklärt die faszinierenden Methoden der Fernerkundung, die einen zerstörungsfreien Blick auf und unter die Erdoberfläche ermöglichen. Der Boden gibt so zahlreiche archäologische Geheimnisse preis, die mit dem geübten Blick der ArchäologInnen erkannt und gedeutet werden können.

Bereits seit einiger Zeit ermöglicht die Luftbildarchäologie die Identifikation unterirdischer Strukturen aus der Vogelschau. Durch unterschiedliche Ausprägungen des Feldbewuchses zeichnen sich ver-

borgene Relikte der Vergangenheit wie Gruben, Gräben oder Fundamente und Mauern als Verfärbungen des Bodens und der Vegetation ab. Der Schattenwurf bei schräg einfallendem Sonnenlicht lässt Wälle, Gräben oder Grabhügel plastisch hervortreten.

Einem ähnlichen Prinzip folgt das luftgestützte Laserscanning oder LiDAR. Mit Hightech-Geräten wird die Erdoberfläche aus der Luft mit Laserstrahlen abgetastet und am Computer aus den tausenden von Daten ein dreidimensionales Oberflächenmodell errechnet. Das engmaschige Netz der gescannten Landschaft bildet feinste Bodenunebenheiten ab. Auf diese Weise treten Einsenkungen und Erhöhungen von Wällen und Gräben einer Viereckschanze, eines spätkeltischen Gutshofes bei Oberndorf hervor, die mit bloßem Auge vor

Ort nicht mehr zu erkennen sind. Um die unterirdische Erhaltung der Viereckschanze zu klären, kam eine weitere Hightech-Methode zum Einsatz. Mit einem Sondengerät wurde die geomagnetische Struktur des Untergrundes vermessen. Leichte Spuren des viereckigen Wall-Graben-Verlaufes sind als Störungen des Magnetfeldes für das geschulte Auge zu erkennen. Auch im Labor gewinnt die Archäo-

Für die Mitglieder des Museumsvereins ist am Freitag, 2. Oktober, 14:30 Uhr Gelegenheit zu einem Ausstellungsrundgang mit Dr. Holger Wendling

logie durch den Einsatz naturwissenschaftlicher Analysemethoden spektakuläre Erkenntnisse. Die Ausstellung präsentiert die Ergebnisse eines Kooperationsprojektes der Dürrnbergforschung und der Universitäten Tübingen und Leipzig. Röntgendiffraktometrie oder Raman-spektroskopie ermöglichen die Materialbestimmung von Schmuck der eisenzeitlichen Dürrnberger Bevölkerung. Email und Koralle zieren

Bronzegürtel, Gewandschließen und einen Helm. Eine Besonderheit stellt die Zier einer eisenzeitlichen Fibel dar. Die Analysen zeigen, dass es sich um eine Auflage aus Kaolin, einem feinen Tonmineral handelt. In weit jüngerer Zeit dient die weiße Tonerde der Herstellung feinsten Geschirrs – ob den Dürrnberger Kelten schon vor 2.500 Jahren bewusst war, dass sie beinahe das Porzellan erfunden hätten?

Noch ein Grund zu feiern: 10 Jahre Panorama Museum am Residenzplatz

Vor zehn Jahren, am 26. Oktober 2005 wurde das Panorama Museum am Residenzplatz eröffnet – feiern Sie mit uns das Jubiläum!

Von Renate Wonisch-Langenfelder

Kaum zu glauben: Schon zehn Jahre ist es her, seit das Panorama Museum in der ehemaligen Schalterhalle der Post eröffnet wurde! Viele SalzburgerInnen erinnern sich noch an den alten Standort im ehemaligen Casino auf dem Mönchsberg und die lange Suche nach einer neuen Präsentationsmöglichkeit. Lange wurde vermessen, besichtigt und diskutiert, bis sich die große Schalterhalle der ehemaligen Hauptpost als idealer Platz für das immerhin 130 m² große Objekt herausstellte. Sogar Platz für die beiden Galerien, in denen jeweils zwölf Kosmoramaen mit wechselnden Themen präsentiert werden, fand sich noch.

Dort konnte das Riesen-Gemälde auch gleich restauriert werden und musste nicht noch einmal den Standort wechseln. Durch die Initiative des damaligen Direktors Dr. Erich Marx wurde auch die Finanzierung gesichert: Gemeinsam mit dem ORF und den „Salzburger Nachrichten“ rief er 2004/2005 die Aktion „Rettet das Sattler Panorama“ ins Leben. Dabei kamen rund 500.000 Euro durch Stifter, Paten und zahlreiche Spender zusam-

men, womit die Kosten der Restaurierung bezahlt werden konnten. Heute ist das „Bild, soweit das Auge reicht“ ein Anziehungspunkt für SalzburgerInnen und Gäste aus aller Welt, ist man doch früher wie heute fasziniert vom einmaligen Rundblick auf die Stadt Salzburg und ihre nähere Umgebung, den Johann Michael Sattler und seine Malerkollegen Friedrich Loos und Johann Jakob Schindler in den Jahren zwischen 1825 und 1829 mit fotografischer Genauigkeit festgehalten haben.

Aus Anlass des 10-Jahr-Jubiläums laden wir Sie zu einem „Tag der offenen Tür“ am Montag, 26. Oktober 2015 von 9 bis 17 Uhr ein – es erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm für Jung und Alt mit stündlichen Führungen (um 14 Uhr auch in englischer Sprache), einem Panorama-Workshop „Mein Zimmer-Panorama“ für die kleinen BesucherInnen und vielen Überraschungen. Das Detailprogramm finden Sie unter www.salzburgmuseum.at/ Standorte.

Ob mit oder ohne Fernrohr: Die Sicht auf Salzburg 1829 gibt fotografisch genaue Einblicke in die Vergangenheit der Stadt Salzburg



Bild: Salzburg Museum

Dr. Julius Leisching (1865–1933)

Zum 150. Geburtstag des bedeutenden Kunsthistorikers und Salzburger Museumsdirektors von 1921 bis 1933.

Von Erhard Koppensteiner

Die staatlichen Veränderungen nach dem Ersten Weltkrieg brachten es mit sich, dass nach dem Tod des langjährigen Direktors des Salzburger Museums Carolino Augusteum, Prof. Dr. Eberhard Fugger, 1919 und der interimistischen Leitung durch Oberst a. D. Oskar Seefeldner, den Leiter der Waffensammlung, schließlich im Jahr 1921 mit Julius Leisching, dem ehemaligen Direktor des Brünner „Erzherzog Rainer Museums für Kunst und Gewerbe“ (zuvor „Mährisches Gewerbemuseum“ genannt), ein Mann nach Salzburg berufen wurde, von dem man sagen konnte, er gehörte als Kunsthistoriker zum Kreis der führenden Museumsleute innerhalb der Österreichisch-Ungarischen Monarchie.

Julius Eduard Josef Leisching wurde am 7. August 1865 in Wien als Sohn des seit 1850 dort ansässigen Kaufmanns Eduard Leisching geboren.



Bild: Salzburg Museum

Dr. Julius Leisching, Direktor des Salzburger Museums Carolino Augusteum von 1921 bis 1933, an seinem Arbeitstisch, Fotografie, vermutlich 1930 (Salzburg Museum, Inv.-Nr. Foto 18663)

Sein Vater stammte von einer angesehenen protestantischen Familie aus Bad Langensalza (Thüringen) ab, die Mutter kam aus Leipzig. Nach dem Studium der Architektur in Wien und in Dresden bis 1887 war er in Wien als Architekt tätig. Sein wissenschaftlich-öffentlichkeitswirksames Interesse galt aber dem alten Kunstgewerbe, was dazu führte, dass er bereits 1893 mit 28 Jahren zum Direktor des Brünner Museums ernannt wurde und in dieser Stellung 28 Jahre verblieb. Sein Bruder Eduard war übrigens von 1909 bis 1925 Direktor des k. k. Österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien (heute Museum für angewandte Kunst). Das alte von Maria Vinzenz Süß 1834 begründete und vom Schweizer Jost Schiffmann zwischen 1872 und 1881 nach Themen und Epochen inszenierte Städtische Museum war Julius Leisching schon seit

frühen Urlaubsaufenthalten im Salzburgischen ein Begriff. Aber im Gegensatz dazu war ihm die sachlich-wissenschaftliche museale Dokumentation ein Anliegen, was er zum Beispiel erstmals 1908 in einem Artikel über das Salzburger Museum zum Ausdruck brachte, bevor 1917 sein bedeutender Aufsatz „Die Zukunft des Salzburger Museums“ in den Mitteilungen des Mährischen Kunstgewerbemuseums erschien. In den zwölf Jahren seines Wirkens in Salzburg von 1921 bis zu seinem plötzlichen Tod am 25. Mai 1933 begann er Teile der Sammlungen neu zu gestalten, betrieb eine rege Ausstellungs- und Vortragstätigkeit, letztere auch im neuen Medium Radio. 1922 gründete er den „Salzburger Museumsverein“ sowie die „Salzburger Museumsblätter“, und übersiedelte 1924 die Volkskunde-Schausammlung in das Monatsschloß in Hellbrunn.



Bild: Dr. Erhard Koppensteiner

Das Grab Julius Leischings auf dem Salzburger Kommunalfriedhof

Schon zuvor im Jahr 1900 war er ideengebender Mitgründer des „Verbandes österreichischer Kunstgewerbemuseen“, welcher seit 1912 alle kunst- und kulturgeschichtlichen Museen außer die Wiener

Hofmuseen zusammenfasste. Sein reiches publizistisches Œuvre ist in einem 1934 erschienenen Verzeichnis dokumentiert. Die Bedeutung Leischings erwuchs aus seinem Schwerpunkt der Ver-

bindung von wissenschaftlicher Kunstgeschichtsforschung mit musealer Präsentation und einer neuen pädagogischen Öffentlichkeitsarbeit, somit gehörte er zu den prononcierten Leitern des Hauses.

Fritz Moosleitner – Ein Achtziger

Am 19. Juli 2015 feierte Fritz Moosleitner, ein Urgestein des Salzburg Museum, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar hat mehr als 30 Jahre am damaligen Salzburger Museum Carolino Augusteum als Wissenschaftler gewirkt und sich in- und außerhalb des Hauses hohe Anerkennung erworben. Auch nach seiner Pensionierung Ende 2000 blieb er als ehrenamtlicher wissenschaftlicher Mitarbeiter dem Salzburg Museum und als Ausschussmitglied dem Salzburger Museumsverein aufs Engste verbunden.

Von Erich Marx

Fritz Moosleitner wurde in Hallein geboren, besuchte die Realschule und die Gewerbeschule (die spätere HTL) in Salzburg, wo er 1955 maturierte. Danach arbeitete er als Statiker in einem großen Salzburger Zivilingenieurbüro, begann neben Beruf und Familie 1963 als einer der Ersten an der Universität Salzburg das Studium der Ur- und Frühgeschichte und wurde 1970 in Nachfolge von Kurt Willvonseder als Kustos ans Museum berufen. Zusätzlich zum Kustodiat für Archäologie übernahm er 1985 die verantwortungsvolle Aufgabe des Landesarchäologen von Salzburg, in deren Rahmen er unzählige Grabungen meist im Vorfeld von Baumaßnahmen in Stadt und Land Salzburg unternahm.

Mit unglaublicher Energie und hoher fachlicher Kompetenz hat er diese Ausgrabungen durchgeführt und deren Ergebnisse in zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten publiziert. Als besondere lokale Schwerpunkte seiner Forschungen im Land Salzburg seien hier der Dürrnberg bei Hallein, die römische Villa in Loig, Obereching im nördlichen Flachgau, Puch bei Hallein, Bischofshofen mit der Bergbauregion Mitterberg im Pongau, das Saalfeldener Becken, die Burg Kaprun, Untendorf im Pinzgau und die Pass-

straßen über die Tauern angeführt. In der Stadt Salzburg war ihm die Erforschung der prähistorischen Siedlung auf dem Hellbrunnerberg

ein großes persönliches Anliegen. In der Stadt Salzburg musste Fritz Moosleitner immer wieder Notgrabungen in der Altstadt, in Maxglan,



Dr. Fritz Moosleitner, Kustos der Archäologischen Abteilung des Salzburg Museum seit 1970, Landesarchäologe von Salzburg 1985 bis 2000 und interimistischer Direktor des Salzburg Museum von 1994 bis 1996, Fotografie von Andrew Phelps, 2013

Bild: Andrew Phelps



Bild: Salzburg Museum



Taxham, Liefering und Morzg in Angriff nehmen.

Wissenschaftlich sehr ergiebig waren die gemeinsam mit Eva Maria Feldinger durchgeführten Kirchengrabungen in Anthering, Bischofshofen, Embach, Eugendorf, Göming, Hallwang, Liefering, Piesendorf, Rauris, St. Margarethen im Lungau und Seekirchen-Waldprechtling. Mit großem Engagement widmete sich Moosleitner der Erhaltung des Arthurstollens als Zeugnis des prähistorischen Bergbaus im Pongau. Zu Moosleitners verdienstvollem Wirken zählen auch zahlreiche Sonderausstellungen im seinerzeitigen Carolino Augusteum und in anderen Museen in Stadt und Land Salzburg sowie in Bayern. Hervorzuheben sind die beiden Landesausstellungen „Die Kelten in Mitteleuropa“ in Hallein 1980 und „Die Bajuwaren“ 1988 in Mattsee sowie die große Sonderausstellung über Salzburg zwischen 1945 und 1955 im alten Haupthaus. Letztere fällt in jene Zeit, als er nach dem plötzlichen Tod von Direktor Albin Rohrmoser neben seinen anderen Aufgaben auch die interimistische Leitung des Museums von 1994

bis 1996 übernommen hatte.

Man würde in dieser kurzen Würdigung der Person Fritz Moosleitner nicht gerecht, wenn man nur seine wissenschaftlichen Leistungen als Archäologe und seine museale Ar-

Mitgliederwerbung auf dem Alten Markt:
Fritz Moosleitner und Renate Wonisch-Langenfelder, 1993 (Salzburg Museum, Inv.-Nr. Foto 51989)

Neuer Folder Schüler-Workshops

Geschichte entdecken: Unser neuer Folder mit Informationen zu den vielfältigen Vermittlungsprogrammen für Schulklassen ist druckfrisch für das Schuljahr 2015/16 erschienen! LehrerInnen aller Schularten finden darin unsere laufenden Angebote, aber auch schon eine Vorschau auf die museumspädagogischen Workshops, die wir zur Landesausstellung 2016 vorbereitet haben.

Sie finden den Folder im Internet unter www.salzburgmuseum.at/Kunstvermittlung. Wir schicken ihn natürlich auch gerne zu: Schreiben Sie einfach ein kurzes E-Mail an kunstvermittlung@salzburgmuseum.at oder rufen Sie uns an: Tel. 0662-62 08 08-722 oder -723.

beit darstellte. Moosleitner hat außerdem Publikationen zu historischen und kunsthistorischen Themen verfasst, junge Fachkollegen ausgebildet und beraten, sich mit Hingabe der Geschichte seiner Heimatstadt Hallein gewidmet, ungezählte Exkursionen geleitet, Vorträge gehalten und Führungen gemacht.

Moosleitner war viele Jahre begeisterter Musiker in der „Salt Town Jazzband“, er kann köstliche Geschichten und lustige Anekdoten erzählen, in seiner Gesellschaft wird es nie langweilig. Wenn es darauf ankam, konnte er sich aber auch mit großem Ernst den Anliegen der Kollegenschaft im Museum widmen und sich für deren Belange einsetzen. Dabei blieb er immer bescheiden, drängte sich nie in den Vordergrund. So ist es zu verstehen, dass er seinen 80. Geburtstag nur privat in einer fröhlichen Freundesrunde feierte. Die Museums-Gemeinschaft wünscht ihm von Herzen alles Gute, vor allem Gesundheit und bleibt ihm in großer Dankbarkeit und kollegialer Zuneigung verbunden.



Büchersammlung für die Landesausstellung 2016

Auf Hochbetrieb laufen die Vorbereitungen der Landesausstellung „Bischof. Kaiser. Jedermann. 200 Jahre Salzburg bei Österreich“, die Ende April 2016 eröffnet werden wird. Im Ausstellungsbereich im ersten Stock der Neuen Residenz, wo unter dem Titel „Erzähl mir Salzburg“ eine Kulturgeschichte des Landes aufbereitet wird, wird auch eine Salzburg-Bibliothek eingerichtet.

Von Martin Hochleitner und Peter Husty

Gemeinsam mit dem Literaturhaus, dem Literaturarchiv, dem Stefan Zweig Centre sowie den Rauriser Literaturtagen wurde eine Liste Salzburger Literatur nach 1945 erstellt, die ein Bild Salzburgs und eine moderne Geschichte von Stadt und Land widerspiegeln. Jedes Buch erzählt dabei seine eigene Geschichte und vermittelt ein doppeltes Salzburg-Bild: einerseits eine von dokumentarischen, biografischen oder fiktiven Momenten getragene Beschreibung Salzburgs durch die Autorinnen und Autoren, andererseits ein mit der jeweiligen Rezeptionsgeschichte der Bücher verbundenes gesellschaftliches Klima, in dem sich einzelne Bevölkerungsgruppen bisweilen mit großer Vehemenz gegen den ihnen vorgehaltenen literarischen Spiegel

wehren und juristisch gegen Verfasser wie Thomas Bernhard vorgehen. Als Erzählungen über die Aufnahme persönlich erlebter oder erfundener Geschichten können die Beispiele besonders eindrucksvoll die signifikanten „Bruchlinien“ zwischen einer Salzburger Identität und ihrer literarischen Beleuchtung aufzeigen. Die Bücher thematisieren mentalitätsgeschichtliche und politische Rahmenbedingungen ebenso wie die Besonderheiten von literarischen Erzählungen, die Eigenheiten von Sprache im Umgang mit vertrauten Konstellationen sowie die Korrektur von Klischees. Die Bücher sollen Ausstellungsobjekte werden und ein komplexes Salzburg-Bild zeigen, in manche wird man hineinschmökern und sich somit in die literarischen Zusammen-

hänge und in das darin gezeichnete Salzburg-Bild vertiefen können. Nachfolgend finden Sie die von den Institutionen genannten Bücher, die im Salzburg Museum nicht vorhanden sind. Sollten Sie einen der Titel in Ihrem Bücherregal finden, schon gelesen haben und nicht mehr benötigen, würden wir uns über ein Geschenk freuen. Die Bücher werden in den Bestand des Museums übernommen!

Bei Fragen zur Abgabe von Büchern wenden Sie sich bitte an Mag. Peter Husty 0662-62 08 08-707 oder 0664-506 90 60. Sie können die Bücher bei Peter Husty oder an der Kassa der Neuen Residenz, Mozartplatz 1, zu den Öffnungszeiten abgeben. Wir freuen uns, wenn Sie uns bei der Durchführung der Landesausstellung 2016 unterstützen.

Der Museumsverein sucht noch mehr Freunde und die Bibliothek des Salzburg Museum noch mehr Bücher!

A

- Aichinger, Ilse: Schlechte Wörter (1976)
- Aichinger, Ilse: Verschenkter Rat (1978)
- Aigner, Christoph Wilhelm: Salzburg (2012)
- Altmann, Adolf: Geschichte der Juden in Stadt und Land Salzburg (1990)
- Amanshauser, Gerhard: Ärgernisse eines Zauberers (1973)
- Amanshauser, Gerhard: Mansardenbuch (1999)
- Amanshauser, Gerhard: Terrassenbuch (1999)
- Amanshauser, Gerhard: Als Barbar im Prater. Autobiographie einer Jugend (2001)
- Amanshauser, Gerhard: Es wäre schön, kein Schriftsteller zu sein. Tagebücher (2012)
- Amanshauser, Hildegund: Das schönste Atelier der Welt (2013)
- Artmann, H. C.: How much, Schatzi? (1971)
- Artmann, H. C.: Was sich im Fernen abspielt. Gesammelte Geschichten (1975)
- Artmann, H. C.: Nachrichten aus Nord und Süd (1978)
- Artmann, H. C.: gedichte von der wollust des dichtens in worte gefasst (1989)
- Artmann, H. C.: Gesammelte Prosa in vier Bänden (1997)
- Artmann, H. C.: Sämtliche Gedichte (2003)



Bild: Dr. Peter Lamb

B

- Baier-Kreiner, Peter und Thomas Schuster (Hrsg.): Zärtlichkeit und Zorn. Bilder und Geschichten aus Lehen und anderswo (1994)
Baier-Kreiner, Peter und Thomas Friedmann (Hrsg.): Luft schnappen. Bilder und Geschichten aus Taxham und anderswo (1995)
Baumann, Manfred: Wasserspiele. Ein Salzburg-Krimi (2011)
Baumann, Manfred: Zauberflötenrache. Ein Salzburg-Krimi (2012)
Baumann, Manfred: Drachengjungfrau (2014)
Bernhard, Thomas: Die Berühmten (1976)
Blaikner, Peter: Aus dem Innergebirg. Pinzgauer Geschichten (2000)
Blaikner, Peter: Verteidigung des Sommers. 1462 – Salzburger Bauernaufstand (2006)
Blaikner, Peter: Out of Innergebirg. Neue Pinzgauer Geschichten (2010)
Blaikner, Peter: Fern vom Innergebirg. Weitere Pinzgauer Geschichten (2014)
Bläulich, Max: Unbarmherziges Glück (2014)
Bläulich, Max: Rede über Aiglhof (1989)

F

- Max Faistauer u. a.: Salzburger Dialektmosaik. Mundartdichtung aus Land und Stadt (2002)
Feingold, Marko M.: Wer einmal gestorben ist, dem tut nichts mehr weh (2000)
Foidl, Gerald: Scheinbare Nähe (2003)
Friedensbüro Salzburg (Hrsg.): Vom Leuchtturm sehe ich das Meer. 25 Jahre Friedensbüro Salzburg (2011)
Fuchs, Christian: Wanderer von gestern abend bis morgen nacht (1990)
Fuhrich, Edda und Gisela Prossnitz: Die Salzburger Festspiele, Band 1, 1920–1945 (1990)
Fühmann, Franz: Der Sturz des Engels (1981)
Fuschelberger, Peter und Petra Nagenkögel (Hrsg.): Bienen suchen Beine. Bilder und Geschichten von Kindern aus Salzburgs Süden und anderswo (1998)

G

- Gappmayer, Manuela und Petra Nagenkögel (Hrsg.): Land in Sicht. Bilder und Geschichten aus Lieferung und anderswo (1996)
Gauß, Karl-Markus: Wie das Chaos nach Salzburg kam (In: Der Mann, der ins Gefrierfach wollte) (1999)
Gauß, Karl-Markus: Mit mir, ohne mich. Ein Journal (2002)
Gauß, Karl-Markus: Von nah, von fern. Ein Jahresbuch (2003)
Gauß, Karl-Markus: Zu früh, zu spät (2007)
Gauß, Karl-Markus: Ruhm am Nachmittag (2012)
Gauß, Karl-Markus: Das Erste, was ich sah (2013)

H

- Haas, Wolf: Auferstehung der Toten (1996)
Haas, Wolf: Silentium! (1999)
Handke, Peter: Die Lehre der Sainte-Victoire (1980)
Handke, Peter: Der Chinese des Schmerzes (1983)
Handke, Peter: Nachmittag eines Schriftstellers (1987)
Handke, Peter: Zwei Tage angesichts des Wolkenküchenbergs (In: Noch einmal für Thukydides) (1990)
Handke, Peter: In einer dunklen Nacht ging ich aus meinem stillen Haus (1997)
Handke, Peter: Am Felsfenster morgens (1998)
Hanisch, Ernst: Nationalsozialistische Herrschaft in der Provinz. Salzburg im Dritten Reich (1983)
Hanisch, Ernst: Gau der guten Nerven (1997)
Hanisch, Ernst und Robert Kriechbaumer (Hrsg.): Salzburg. Zwischen Globalisierung und Goldhaube (1997)
Heissenberger, Judith und Petra Nagenkögel (Hrsg.): Stich Worte. Bilder und Geschichten aus Maxglan und anderswo (1997)
Henkel, Hans: Fischach (1988)
Hoffmann, Robert: Mythos Salzburg. Bilder einer Stadt (2002)
Höller, Hans: Thomas Bernhard (2000)

I

- Innerhofer, Franz: Schöne Tage (1974)

Innerhofer, Franz: Schattseite (1975)
 Innerhofer, Franz: Die großen Wörter (1977)

J

Jungk, Robert: Trotzdem. Mein Leben für die Zukunft (1993)

K

Kappacher, Walter: Die Werkstatt (1975)
 Kappacher, Walter: Rosina (1978)
 Kappacher, Walter: Touristomania (1990)
 Kappacher, Walter: Ein Amateur (1993)
 Kappacher, Walter: Silberpfeile (2000)
 Kerschbaumer, Gert: Meister des Verwirrens. Die Geschäfte des Kunsthändlers Friedrich Welz (2000)
 Koch, Manfred: Nachtmusik. Ein Salzburger Totentanz (2007)
 Kohr, Leopold: Das Ende der Großen. Zurück zum menschlichen Maß (2002)
 Kriechbaumer, Robert: Der Geschmack der Vergänglichkeit. Jüdische Sommerfrische in Salzburg (2002)

L

Laher, Ludwig: Wolfgang Amadeus junior. Mozart Sohn sein (1999)
 Laher, Ludwig: Herzfleischartung (2001)

M

Markolin, Carolin: Die Großväter sind die Lehrer. Johannes Freumbichler und sein Enkel Thomas Bernhard (1998)
 Mitterer, Felix: Die Kinder des Teufels (1989)
 Müller, Walter: Kleine Schritte (2010)
 Müller, Walter: Wenn es einen Himmel gibt ... Trauerreden (2012)

N

Nagenkögel, Petra und Michaela Gründler u. a. (Hrsg.): Alles bei Leopoldine. Salzburgs erstes Straßenbuch (2004)

O

Oblasser, Theresia: Eigene Wege. Eine Bergbäuerin erzählt (2013)

R

Rolinek, Susanne u. a.: Im Schatten der Mozartkugel (2009)
 Rosei, Peter: Salzburg oder eine Geschichte vom Spazieren (In: Reise ohne Ende) (1983)

S

Salzburg, Stadt: Umbenennung der Augustin-Ableitner-Straße, Eine Information der Stadt Salzburg (1988)
 Seidenauer, Gudrun: Der Kunstmann (2005)
 Skwara, Erich Wolfgang: Versuch einer Heimkehr (1998)
 Steinberg, Michael P.: Ursprung und Ideologie der Salzburger Festspiele 1890–1938 (2000)

W

Waitzbauer, Harald: Thomas Bernhard in Salzburg: Alltagsgeschichte einer Provinzstadt 1943–1955 (1995)
 Watteck, Nora: Alltag ohne Wiederkehr (1991)
 Wolf, Norbert Christian: Eine Triumphpforte österreichischer Kunst. Hofmannsthals Gründung der Salzburger Festspiele (2014)

Z

Zeller, Franz: Herzlos (2009)
 Zeller, Franz: Blutsbande (2011)
 Zeller, Franz: Sieben letzte Worte (2014)



INSERATE | MITGLIEDER

Mozarteumorchester Salzburg

Mit der 1. Sonntagsmatinee am 4. Oktober unter der Leitung des Chefdirigenten Ivor Bolton startet das Mozarteumorchester Salzburg in die neue Saison 2015–16. Für alle Musikliebhaber wird ein abwechslungsreiches Programm mit inter-

national bekannten Solisten und Dirigenten geboten. Sichern Sie sich jetzt noch Ihr Abonnement für alle zehn Konzerte, die vier Sonntagsmatineen oder die sechs Donnerstagskonzerte. Neu in der kommenden Saison ist das FOURteils-

Paket, bei dem Sie vier Konzerte Ihrer Wahl zu einem ermäßigten Preis buchen können. Das Mozarteumorchester freut sich auf viele gemeinsame Konzerterlebnisse mit Ihnen! *Bernadette Kneis*

Tickets: Kartenbüro der Stiftung Mozarteum, Mozart Wohnhaus, Theatergasse 2, 5020 Salzburg, tickets@mozarteum.at oder Tel. +43-662-87 31 54

Weitere Informationen:
www.mozarteumorchester.at



Bild: Sibylle Zettler

Neue Mitglieder

Von 1. Juni bis 4. August 2015 konnten wir 151 neue Mitglieder im Museumsverein begrüßen, damit hat der Verein mit Stichtag 4. August 2015 10.148 Mitglieder. *um*

VOLKSBANK SALZBURG

Volksbank Salzburg.
**Wir fördern Kunst
in unserer Region.**
www.volksbanksalzburg.at

Volksbank Salzburg, Ihre Regionalbank. Verlässlich. Bodenständig. Sicher.

Impressum:

Herausgeber,
Eigentümer und Verleger:
Salzburger Museumsverein,
5010 Salzburg, Mozartplatz 1,
Tel. +43-662-62 08 08-123,
Fax +43-662-62 08 08-720,
E-Mail: museumsverein@
salzburgmuseum.at
Redaktion: Dr. Renate
Wonisch-Langenfelder
und Eva Maria Feldinger
Layout: Eva Maria Feldinger
Layout-Entwurf:
Fritz Pürstinger
Druck: Druckerei Roser,
Salzburg
Für Inhalt und Form
der Beiträge sind die
Verfasser verantwortlich.
Nachdruck nur mit
Quellenangabe gestattet.

**SALZBURGER
MUSEUMS
VEREIN**